

ja sie übertreffen sie wohl noch im relativen Sinne in Anbetracht ihres ungleich geringeren Areals.

Das westliche Soiernbecken erreicht nach meiner Schätzung etwa 10 Meter, das östliche die Hälfte hiervon. Den Seeterrassen nach zu urtheilen stand aber der Wasserspiegel ehemals sicher 4—5 m höher, und wer bemisst die ungeheueren Schuttmassen, die nun schon seit Jahrtausenden von Gewitterregen und durch die ununterbrochen fortwirkende Denudation in diesen verhältnismäßig wenig umfänglichen Beckenraum geschüttet worden sind? Man wird kaum zu hoch greifen, wenn man die ursprüngliche Tiefe dieses Sees auf die doppelte oder dreifache der heutigen veranschlägt.

Diese Vermuthung hat sich gelegentlich eines späteren Besuches der Cirkusseen um den Schliersee durchaus bestätigt. Der herrlich gelegene Grünsee mag heute noch eine Tiefe von 15 m besitzen, ist aber von einem festen Gesteinriegel umschlossen, der in seinem höchsten Punkte 20—25 m über den gegenwärtigen Wasserspiegel sich erhebt. Etwa in 15 m Höhe mag die ursprüngliche Abflusrinne gelegen haben, was somit mindestens eine Tiefe von 30 m ergibt. Die Gehänge des im Jurakalke liegenden Sees sind gut begrast, sein Verlust durch Zuschüttung dürfte also nicht sehr bedeutend gewesen sein.

Die Depression des Soinsees an der Rothen Wand, eines Erosionssees, schätzten wir auf etwa 10 m. Leider bietet sich an keinem dieser Seen Gelegenheit zu exakten Messungen, und die geringe Kenntnis von den Tiefenverhältnissen derselben wird vielfach hinderlich in den wissenschaftlichen Schlussfolgerungen. Das Wenige, was wir hiervon wissen, giebt der Vermuthung Raum, daß in den bisherigen Anschauungen die größten Irrthümer mit unterlaufen; und selbst wo bestimmtere Daten vorliegen, beziehen sie sich naturgemäß nur auf die jetzige Sohle des Sees und geben uns keinen Aufschluß über den Antheil, den die zuschüttenden Elemente haben mögen.

Spricht man von einem solchen Wasserbecken, das man bequem mit ein paar hundert Schritten umgehen kann, so hört man nicht selten die ganz verkehrte Behauptung: „Dafür ist es aber um so tiefer“, ja man nennt selbst Zahlen, die ins Unglaubliche gehen. „Die kleinen Tümpel, welche den Spitzingsee umgeben, schreibt ein im übrigen wohlorientirter und feinsinniger Naturbeobachter, liegen in schmalen Kesseln und erscheinen als Krater, die von früheren Eruptionen herrühren, und die Neptun mit seinen Fluthen gefüllt. Deshalb sind sie von schauerlicher Tiefe“. Ja, die kombinationslustige Phantasie des Volkes setzt den Grünsee mit dem über 300 m tiefergelegenen Spitzingsee in Verbindung.